

**Gottesdienst am 9. Oktober 2005**  
**40 Tage Liebe mit Vision: "Woran Liebe scheitern kann"**  
**Text: Mt 20:1-15**  
**Pfr. Johannes Beyerhaus**

Liebe Gemeinde,

"das ist nicht fair!" Irgendwo hat die professionelle Putzfrau Kächele ja recht. Und dass sie innerlich kocht, werden wir ihr gerne verzeihen.

Sie dackelt sich den ganzen Tag ab und das wehleidige Studentlein, das ein Bläschen am Finger vom Nix-schaffen hat, kriegt das gleiche!

Das ist doch wirklich nicht fair! Oder?

Und trotzdem:

Missgunst, Neid - so sagt uns die Bibel - ist eine besonders problematische Empfindung.

Denn kaum etwas anderes wirkt sich so zerstörerisch auf Beziehungen aus wie Neid.

Es gibt bei uns zwar den Spruch: "Neid ist die ehrlichste Form der Bewunderung" - aber die Bibel sagt ganz klar: du kannst nicht neidisch auf jemand sein und diese Person trotzdem lieben.

Geht nicht! Das passt nicht!

*"Liebe kennt keinen Neid"* heißt es in 1. Kor 13.

Dabei hört sich der Spruch von Frau Kächele ja eigentlich sehr harmlos an: "Das ist nicht fair!"

So denken wir doch auch oft genug.

Aber genau das ist ja der Punkt, liebe Gemeinde: Frau Kächele, das sind wir! Studenten haben wir hier ja kaum. Aber viele Schaffer!

Und was Neid an Empfindungen auslösen kann, das hat es in sich.

Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.

Dass jemand sprichwörtlich gelb und grün werden kann wie die Königin in Schneewittchen, hat tatsächlich mit unserem Innersten zu tun. Mit unseren Magensäften, unserer Galle.

Sobald das Kleinhirn ans Großhirn überfunkelt: "Neidisch sein!" braut sich hier unten oft eine wahre Giftküche zusammen. Vielleicht erst noch auf ganz kleiner Flamme, aber sie kann richtig heiß werden, wenn wir sie nicht ausblasen. Dann kochen nämlich unsere Gefühle in den schillerndsten BASF Farben hoch.

Gefühle, die mindestens so gelb und grün sind wie die Postkarte, die wir Ihnen heute wieder schenken. Sie gibt aber den entscheidenden Tipp, wie wir Neid aus unseren Beziehungen rausbekommen! Aber das kommt erst später.

Neid ist nicht irgend ein Gefühl - sondern immerhin Auslöser für den ersten Mord in der Geschichte der Menschheit. "Das ist nicht fair!" so dachte schon Kain und erschlug seinen Bruder Abel, der anscheinend sogar bei Gott besser ankam. "Das ist nicht fair!" grummelte Esau, weil Jakob ihn in Sachen Erstgeburtsrecht ausgetrickst hatte. In einer schwachen Stunde - mit einer Linsensuppe. Mordgelüste steigen auf.

Und, liebe Gemeinde, das zieht sich quer durch die Bibel - ob die Brüder von Josef dem Lieblingssöhnchen des Vaters seinen Dolce & Gabbana Mantel neiden und ihn in eine tiefes Loch versenken oder auch später König Saul, der auf David eifersüchtig war. Diesen bejubelten Krieger und Frauenschwarm.

Neid.

In 1.Sam 18,10 heißt es nach einem grandiosen Sieg Davids über die Philister:

*"Saul beneidete David von jenem Tage an."*

Und passen Sie auf, wie es weiter geht:

*Am folgenden Tage kam ein böser Geist über Saul, so dass der König in seinem Hause tobte wie ein Wahnsinniger.... Plötzlich hob Saul den Speer .. und wollte David an die Wand speißen.*

Neid, so sagt uns die Bibel, öffnet die besonders dunklen Abgründe unserer Seele.

Können Sie bitte mal das kleine Bibelkärtchen in die Hand nehmen?

Da haben Sie´s weiß auf rot. Können wir diesen Vers mal miteinander lesen?

*"Wo Missgunst und Streit herrschen, da gerät alles in Unordnung"* (Jak 3,16).  
Ein Wort aus der heutigen Lesung.

Überlegen Sie mal, könnte es sein, dass Missgunst auch in Ihrem Leben irgendwo und irgend jemand gegenüber eine Rolle spielt? Mordpläne werden Sie vielleicht nicht gleich haben - hoffe ich wenigstens. Aber missgünstige Gedanken?

Ich weiß, es fällt schwer so etwas zuzugeben.  
Spontan gehen wir gleich bei solchen Fragen auf Abwehr.

Ich muss an die Reaktion eines Erstklässlers denken, den ich vorgestern im Unterricht fragte:  
"Sag mal, bist du heute bei mir in Religion? Du bist doch katholisch!  
Der Kleine war empört: Ich bin nicht katholisch! Ich bin deutsch!"

Die meisten hier sind auch nicht katholisch, sondern nur deutsch oder sogar nur evangelisch.

Aber ich glaube das Potential zur Missgunst ist interkonfessionell das gleiche. Denken Sie zum Beispiel mal an diejenigen, die anscheinend einen Stammplatz an der Sonne abonniert haben.

Oder denken Sie mal an die Person, die mehr Anerkennung bekommt als Sie.

An jemand, der vielleicht begabter ist, alles besser kann, das schönere Haus hat und den gepflegteren Garten.

An Familien, wo die Beziehungen harmonisch sind und man sich umeinander kümmert. An die wohlgezogenen Kinder der Nachbarn. Die freiwillig auf die Playstation verzichten, um das Geld für "Brot für die Welt" zu spenden.

An Menschen, die seelisch und körperlich bestens drauf sind - während Sie sich vielleicht durchs Leben kämpfen.

Oder an die Bekannte, die einen echt liebevollen Ehemann besitzt - der spült und kocht und saugt. Der rote Rosen schenkt oder eigenhändig Windeln wechselt. Gelbe und grüne - egal! Tag und Nacht!

Werden da nicht manche jungen Mütter auch jedenfalls ein bisschen gelb und ein bisschen grün?

Wie auch immer. Schauen wir uns mal miteinander an, was es eigentlich heißt, neidisch zu sein.

----- Folie an -----

**Neid heißt, Gottes Güte anderen nicht zu gönnen  
und sie zugleich in meinem eigenen Leben zu übersehen**

Jesus hat einmal eine Geschichte erzählt, bei der es genau um diesen Punkt geht.  
Sie hat die Vorlage geliefert für unser Theater-Anspiel.

*Ein Weinbauer ging frühmorgens Arbeiter für seinen Weinberg anwerben.  
Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tageslohn und ließ sie in seinem Weinberg arbeiten.  
Ein paar Stunden später ging er noch einmal über den Marktplatz und sah dort Leute herumstehen, die arbeitslos waren. Auch diese schickte er in seinen Weinberg und versprach ihnen einen angemessenen Lohn. Zur Mittagszeit und gegen drei Uhr nachmittags stellt er noch mehr Arbeiter ein.*

*Als er um fünf Uhr in die Stadt kam, sah er wieder ein paar Leute untätig herumstehen. Er fragte sie: Warum habt ihr heute nicht gearbeitet?  
"Uns wollte niemand haben", antworteten sie.*

*Geht doch und arbeitet **auch** noch in meinen Weinberg! forderte er sie auf!*

*Am Abend beauftragte er seinen Verwalter:  
Ruf die Leute zusammen und zahle ihnen den Lohn aus! Beginne damit beim Letzten und höre  
beim Ersten auf!*

*Zuerst kamen also die zuletzt Eingestellten und jeder von ihnen bekam den vollen Tageslohn.  
Jetzt meinten die anderen Arbeiter, sie würden mehr bekommen. Aber sie bekamen alle nur  
den vereinbarten Tageslohn.*

*Da fingen sie an zu schimpfen: Diese Leute haben nur eine Stunde gearbeitet und du zahlst  
ihnen dasselbe wie uns. Dabei haben wir uns den ganzen Tag in der brennenden Sonne  
abgerackert!*

*Mein Freund! entgegnete der Weinbauer, dir geschieht doch kein Unrecht! Haben wir uns nicht  
auf diesen Betrag geeinigt? Nimm dein Geld und geh! Ich **will** den anderen genauso viel  
zahlen wie dir.  
Schließlich darf ich doch wohl mit meinem Geld machen, was ich will? (HfA)*

*Oder bist du neidisch, weil ich großzügig bin? (Luther)*

Neid heißt Gottes Güte anderen nicht gönnen  
und sie dabei in meinem eigenen Leben zu übersehen

Liebe Gemeinde, dieses Gleichnis von Jesus zeigt uns, wie wir die Flamme der gelbgrünen  
Giftküche wieder ausblasen können.

Wie wir das hochkochen von Missgunst verhindern können.

## **1. Hören Sie auf zuerst einmal auf, sich mit anderen zu vergleichen.**

Hier entsteht Neid ja überhaupt erst: beim Vergleich.  
Wenn die Arbeiter nicht verglichen hätten, wären alle am Abend gut gelaunt nach Hause  
gegangen, zu Hause stolz ihre Lohntüte gezeigt und dann sanft eingeschlafen.

Aber sobald wir anfangen darauf zu schielen, was andere bekommen und haben und leisten,  
fängt es an, hier unten zu brodeln.

Die Bibel will uns sagen:  
"Hör auf damit! Es ist töricht zu vergleichen - du machst dich damit nur selber unglücklich!"

Es gibt immer welche, die besser aussehen, besser ankommen, musikalischer sind, die  
schönere Frau haben, die höflicheren oder klügeren Kinder, das höhere Einkommen, die  
bessere Gesundheit - oder auch die lebendigere Gemeinde.

Natürlich kann der Vergleich auch gerade das Gegenteil bewirken: nämlich, dass wir  
überheblich werden. Wenn wir glauben: das kann ich besser! Aber egal wie der Vergleich  
ausfällt:  
Sobald wir anfangen, ständig zu vergleichen, schaffen wir Distanz.

Und das heißt: Wir setzen unsere Gemeinschaft aufs Spiel. Oder zerstören sie sogar.  
Die Ursünde des Menschen!

Ob Neid oder Überheblichkeit, das ist grad egal: beides macht Beziehungen kaputt.

Natürlich gibt es auch ein Vergleichen, das pädagogische Funktion hat, das anspornen kann  
und unserem Tun eine Richtung gibt.

Aber Vergleichen als Selbstzweck kann fatale Folgen haben. Lassen wir es doch sein!

## **2. Versuche, anderen Gottes Güte zu gönnen**

Das Besondere in dem Gleichnis ist ja nicht, dass diejenigen, die lang gearbeitet hatten, wenig

bekommen.

Überhaupt nicht! Sie kriegen ja, was vereinbart war und was sie auch zum Leben brauchen.

Niemand wurde also über den Tisch gezogen.

Verblüffend ist vielmehr, dass der Weinbergbesitzer den Nachzüglern so viel gibt. Er zahlt weit über Tarif.

Aber wenn's andere gut erwischen - damit kommen wir halt schlecht zurecht.

Dabei heißt es in Römer 12:15 ganz klar:

*"Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden"*

Was würden Sie denn sagen, was ist der leichtere Teil davon?  
Mit den Fröhlichen fröhlich sein, oder mit den Traurigen traurig?

Lassen wir uns leichter runterziehen, oder leichter hochziehen?

Ich persönlich glaube, dass es viel leichter ist, Sympathie mit jemandem zu empfinden, der gerade durch eine harte Zeit geht, als sich mit jemanden aufrichtig zu freuen, der gerade auf einer Erfolgswelle reitet, wo einfach alles passt und alles gelingt.

Wenn jemand vor uns sitzt und weint, weil er gerade eine tiefe Verletzung erlitten hat, oder eine Niederlage, gerade seinen Job verloren hat - dann fühlen wir in der Regel mit - wenn wir nicht gerade sehr abgestumpfte Gesellen sind. Oder wir es mit jemanden zu tun haben, der nur noch jammert und in Selbstmitleid schwelgt. Das ist natürlich etwas anderes.

Aber was den meisten nicht so leicht fällt, ist anderen aufrichtig zu gönnen und sich mit ihnen zu freuen, wenn ihnen gerade alles gelingt und sie nur so übersprudeln von dem, was gerade Tolles bei ihnen passiert.

Oder da erzählt Ihnen jemand mit glänzenden Augen von einem Traumurlaub auf einem Kreuzer in der Karibik, während Sie die Sommerferien in irgend einem Regenloch verbracht haben. Jubeln Sie da mit?

Ich erinnere mich an einen Abend mit Vertretern verschiedener Kirchen, wo wir uns in einem lauschigen Biergarten getroffen hatten, um uns über unsere Gemeinden auszutauschen. Der gute Teil des Abends war, als wir über unsere Niederlagen erzählten und unsere Wunden leckten. Ein Gefühl echter Gemeinschaft entstand.

Der andere Teil des Abends - der Erfolgsteil, da kam auf einmal wieder Distanz auf.

Liebe Gemeinde, es **ist** oft leichter mit den Weinenden zu weinen, als mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Sich aufrichtig mitzufreuen mit denen, die gerade in der Sonne sitzen.

Natürlich: es geht es nicht darum, dass wir Angeber in ihrer Eitelkeit noch anfeuern. Aber es geht darum, Menschen, die gerade Gottes Güte in besonderer Weise erfahren, ihnen diese Güte auch von Herzen zu gönnen.

Versuchen Sie, anderen Gottes Güte zu gönnen.

Sich mitzufreuen. Denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Und es fällt anderen leichter, sich mit uns zu freuen, wenn wir uns mit ihnen freuen. Denken Sie an den Vers vom letzten Sonntag - haben Sie ihn noch drauf?

*"Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!" (Mt 7,12)*

### **3. Sei dankbar für das, was Gott dir gibt**

Es ist nur eine Frage der Perspektive, ob das Glas halb voll oder halb leer ist.

Die motzenden Weinbergarbeiter hätten sich ja genau so gut darüber freuen können, dass sie einen Job bekommen hatten. Dass sie gesund waren und arbeiten konnten.

Dass an diesem Tag niemand von ihnen seine Kinder hungrig ins Bett schicken musste.

Aber sie denken sofort daran, was sie eigentlich hätten kriegen müssen, wenn ....

Liebe Gemeinde, es ist unsere Entscheidung, wohin wir schauen.  
Auf das, was Gott uns Gutes tut, oder auf das, was er uns offensichtlich vorenthält.

Dankbare Menschen sind ja nicht etwa Menschen, die alles haben und alles können und immer ungestreift durchs Leben kommen. Lauter Glückspilze - O nein!

Dankbare Menschen, sind Menschen die Augen für Gottes Güte haben.  
Augen und ein sensibles Herz auch für die kleinen Liebeserweise durch andere Menschen, durch Gott. Dankbare Menschen sind Menschen, die erkannt haben: Ich habe ja schon so viel mehr bekommen, was ich überhaupt jemals verdient habe.

Neidische Menschen fragen: "Warum er, warum sie?"

Dankbare Menschen fragen: "Warum ich - Gott womit habe ich das verdient, das du mich so beschenkst?"

Haben Sie schon einmal vor Dankbarkeit geweint?  
Glauben Sie mir, jede einzelne Träne, die aus Dankbarkeit vergossen wurde, ist wie ein ganzer Feuerlöschzug gegen das Giftflämmchen Neid.

Und nebenbei bemerkt: Dankbare Menschen sind auch angenehme Menschen.  
Sie verbreiten eine Aura, in der wir uns wohl fühlen. Undankbaren und unzufriedenen Menschen geht man lieber aus dem Weg.

Aber Gott will uns in Gemeinschaft sehen.  
*"Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!"*

Dankbarkeit. Ein großartiges Gegenmittel gegen Neid.

#### **4. Vertraue Gott auch dann, wenn das Leben unfair zu sein scheint.**

Neidische Menschen leben im Grunde mit Gott auf Kriegsfuß.  
Dabei hat Gott immer sehr gute Gründe, warum er mir das gibt und etwas anderes nicht.

Das eigentlich Schlimme an Neid ist nicht mal unbedingt, was wir anderen Menschen gegenüber empfinden. Sondern, dass sich letztlich unsere Unzufriedenheit und Undankbarkeit gegen unseren Schöpfer selbst richtet. Dass wir anfangen, ihm zu misstrauen.

Nicht mehr daran zu glauben, dass er es gut mit mir meint.

Ich gebe zu, das Leben bietet viel Anlass, misstrauisch zu werden. Vieles können wir nicht verstehen, auch nicht die frömmsten und die dankbarsten und die reifsten Christen. *Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild.* Das weiß auch der Apostel Paulus.

Aber er sagt auch: eines Tages werden wir verstehen. Eines Tages werden wir sehen: Gott macht keinen Fehler. Gott meint es gut mit mir. Und wenn wir dazu einen Beweis brauchen, dann müssen wir nur aufs Kreuz sehen. Da ist er, der Beweis, wie sehr Gott uns liebt.

Vertraue Gott auch dann, wenn das Leben unfair zu sein scheint.

#### **5. Versuche, Gottes Plan für dein Leben zu erkennen**

Eines Tages werden wir erkennen:  
Die Dinge, die bei uns hier und jetzt am meisten Neid auslösen, werden an der Himmelspforte überhaupt keine Rolle spielen. Blendendes Aussehen, Erfolg, Ruhm, Besitz und Markenkleider - interessiert da oben niemanden.

Und Gott wird uns ganz gewiss nicht fragen:

Warum warst du nicht mehr wie der und wie die?

Nein - er wird uns nur fragen: Warst du du selbst?  
Hast du aus dem, was ich **dir** gegeben habe, etwas gemacht?  
Aus den Gaben und Erfahrungen und Fähigkeiten, die du bekommen hast?

Was immer Gott uns gibt, ist niemals einfach nur für uns selbst.  
Er hat uns gegeben, was wir haben, damit wir es mit anderen teilen. Damit wir anderen damit dienen können.

Und wenn wir vieles in unserer Gemeinde entdecken, worüber wir uns freuen können und auch freuen dürfen, dann hat Gott das nicht möglich gemacht, damit wir unsere bischofspreisbehängte Brust rausstrecken, sondern damit wir anderen Gemeinden mit unseren guten und weniger guten Erfahrungen dienen und so zum Segen werden können.

Genauso wie auch andere Gemeinden - auch hier im Bezirk - uns zum Segen geworden sind!

Darüber freut sich Gott! Denn das schafft Gemeinschaft - das wir wissen: wir arbeiten miteinander in dem einen Weinberg Gottes.

Und das gilt auch für das Leben von jedem Einzelnen hier.

All die Spielsachen für kleine und große Buben und Mädchen - da oben machen wir damit keinen Eindruck. Eines Tages werden wir nach anderen Dingen gefragt:

Hast du geliebt?

Hast du anderen gedient?

Mit deinen Gaben, mit deinen Erfahrungen?

Hat Gottes Wille für dein Leben dein Denken und Handeln bestimmt?

Oder hast du dich in lauter Nebenkriegsschauplätzen verzettelt in Missgunst und Eifersüchtelein?

Versuche, **Gottes** Plan für dein Leben zu erkennen!

Amen